

Maledivensafari 2010 Teil III

Mit dem großen GT war also schon ein persönlicher Wunsch, den ich mit dieser Tour verbunden hatte, in Erfüllung gegangen.

Den Ansprüchen der anderen Tourteilnehmer Rechnung tragend und natürlich auch den Wetterbedingungen folgend, trat das Popperangeln dann in den Hintergrund und das Trolling auf Sail & Co. nahm dementsprechend an Bedeutung zu.

Das war auch vollkommen richtig so, denn was ist eine leidenschaftliche Angelei in der Warmwasserregion unserer Ozeane, ohne sich dabei nicht auch mit deren Schönheitsköniginnen, den Schwerträgern angelegt zu haben!



Die von uns verfolgte Taktik beim Schleppen war zunächst wieder durch den Einsatz von zwei Wobblern (Mann's stretch 30+) und vier Oberflächenlures bestimmt.

Die Köder wurden, egal ob Wobbler oder Oberflächenlure, auch regelmäßig von den Fischen attackiert. Leider blieb keiner der Angreifer hängen. Es war wie verhext! Besonders traurig waren wir, als ein großer Sail (ich habe ihn auf über 50 kg geschätzt) sich den Wobbler griff, einen unglaublichen Run am 50er Geschirr hinlegte und nach 2 gewaltigen Sprüngen den großen Mann's letztendlich abschütteln konnte.

Am späten Nachmittag kehrten wir dem Außenriff das Heck zu und fuhren in Richtung der Heimatinsel unserer Crew. Der Kapitän hatte dort für das Nachtfischen einen aussichtsreichen Platz für uns bestimmt.

Bevor wir uns jedoch auf dem kleinen Riff vor Anker legten, wollte der Kapitän an „seiner“ Insel noch einige Runden mit den Ködern im Schlepptau drehen. In der Nähe der Hafeneinfahrt zweigt ein kleiner Kanal ins Innenriff ab. Bei Wind und optimaler Tide wirbelt dort eine heftige Strömung viel Nahrung auf, die das Interesse der kleinen Planktonfresser ebenso weckt wie gierige Aufmerksamkeit der ihnen folgenden größeren Räuber.

Die Ansage unseres Kapitäns wurde schneller bestätigt, als wir es zu hoffen gewagt hatten! Unmittelbar auf Höhe der Hafeneinfahrt schnippte die Leine der der Insel zugewandten äußeren Rute steuerbords aus dem Releaseclip des Outriggers und der Klicker der 30er Tiagra begann nur den Bruchteil einer Sekunde danach seine wohlthuende Melodie anzustimmen!

Jetzt wollten wir es wissen! Die Rute wurde aus dem Halter gerissen, die Bremse zugeknallt und es folgte eine ganze Serie heftiger Anschläge. Kurz danach zeigte sich unser Gegner mit einem ersten fulminanten Sprung und bestätigte so unsere Hoffnung. Wir hatten erneut einen guten Sail an der Leine. Der Fisch hatte sich einen relativ großen Hawaii-Lure mit Doppelhakenmontage geschnappt. Die beiden 9/0er Mustad Haken hielten nach dieser Attacke unsere Beute fest im Griff. Der Fisch hatte keine Chance zu entkommen und wir baten ihn nach schönem, schnell und hart geführten Drill zu einem kurzen Fotoshooting zu uns an Bord.



Die hundertprozentige Qualität der Aufnahmen ist bei derartigen Aktionen leider nicht immer gegeben, da wir allergrößten Wert darauf legen, den Fisch so schnell als möglich, wieder in sein Element zu entlassen.

Die wesentliche Angelei auf einem Safariboot der Malediven lässt sich in 4 Bereiche teilen: die Schleppangelei, das Popporn, das Jiggen und das Naturköderangeln vom verankerten Boot, welches Vorzugsweise während der Nachtzeiten praktiziert wird.

Natürlich werden die ambitionierten Fliegenfischer jetzt aufschreien – Moment mal, da hast Du doch in der Aufzählung eine besonders schöne und aufregende Sache vergessen! Ja, mag sein das dem so ist, aber der Einsatz der Fliegenrute vom Safariboot ist eine heikle Sache, weil meiner Meinung nach immer nur ein Angler vom Vordeck sicher seine Schwünge absolvieren kann! Seine Sternstunden wird der begeisterte Fliegenfischer wohl eher im Surf vom Riff aus erleben dürfen, oder bei der Pirsch in den Lagunen. Im Jahre 2008 hatte auch ich noch eine Kombination der Klasse 13 bis 15 dabei, diese aber ganz bewusst in diesem Jahr aus dem Gepäck verbannt. Unter den gegebenen Umständen habe ich sie als nicht teamfähiges Equipment eingestuft!

Doch nun wieder zurück zur Praxis. Nach dem Zurücksetzen des unbeschadeten Segelfisches gelang es Michael an diesem späten Nachmittag noch einen kleinen Yellowfin mit einem der Wobblers zu überlisten und Isabel fing auf einen der Oberflächenlures noch einen ordentlichen Wahoo.



Zu dem kleinen Thunfisch kann ich Euch ein weiteres Bild zur Veranschaulichung des „Vorher-Nachher-Effektes“ nicht ersparen! ☺



Sashimi vom Thun - oberlecker! Dazu reichte uns Sadies frische Limettenstückchen sowie eine Tunke aus Wasabipaste und Sojasoße.

Nachdem dann neben unserer Angelleidenschaft auch die Gaumen verwöhnt worden waren, beeilte sich der Kapitän dann unseren Ankerplatz für die Nacht anzusteuern, denn die Dämmerungsphasen in Äquatornähe sind verdammt kurz!

Einer der Mates bereitete uns nach dem Ankern schnell eine Auswahl kleiner und größerer Köderstückchen aus den Überresten des Thuns und Wahoos vor. Wir konnten anschließend dann vollkommen entspannt aus unseren Liegestühlen die Abwechslung des leichten Naturköderangelns genießen.

Nach einigen kleineren Riffischen krümmte sich André Angel dann plötzlich zu einem imposanten Halbkreis. Der unbekannte Gegner kämpfte mit unerwarteter Entschlossenheit und drängte mit starkem Zug mehrfach in Richtung der vermeintlich rettenden Korallen. Letztendlich gelang es André aber doch, den Fisch zu bändigen und wir haben ihn dann schnell für eine spätere genaue Bestimmung auf dem digitalen Speicher unserer Kamera festgehalten.



Bis heute kann ich nur vermuten, dass es sich um eine Art Lippfisch handelt. Zu gegebener Zeit wird das Studium der „fishbase“ dann Aufklärung bringen.

Die größeren Fische blieben bei der Nachtangelei auf dieser Tour aus. In der Vergangenheit kam es nicht selten vor, dass sich Ammenhaie, Gitarrenrochen oder andere Nachträuber an den ausgelegten Ködern vergriffen haben und den Drillstrapazen des Tages dann weitere nächtliche mit Fischen bis über 2,5 Meter Länge folgen ließen.

Dennoch gelangen uns auch auf dieser Tour einige schöne Fänge von Snappern und Groupern sowie allerlei farbenprächtiger anderer Riffbewohner, die diese Art der Angelei besonders interessant und abwechslungsreich gestaltet haben.

Ende Teil III